merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Klaus Lutz: Geburtstagsgeschenk 4.0

Beitrag aus Heft »2020/03 Medien und Soziale Ungleichheit«

Zugegeben, Geburtstagsgeschenke sind so gar nicht mein Ding. Schon als Kind wusste ich nicht, was ich meinen vier Geschwistern, meinen Eltern, den bei uns im Haus lebenden zwei Tanten und vier Großeltern schenken sollte. Mit Weihnachten, Ostern und Namenstagen (bei guten Katholik*innen war der Namenstag wichtiger als der Geburtstag) war man eigentlich ununterbrochen damit beschäftigt, Geschenke zu basteln oder zu kaufen. Mit zunehmendem Alter blieb bei der Geschenkesuche auch die Unterstützung der älteren Geschwister aus, was die Lage nicht gerade verbesserte. Ich schwor mir daher: Wenn ich erwachsen bin, werde ich diesen unsinnigen Brauch, sich etwas zum Geburtstag zu schenken, abschaffen und außerdem so lange Fernsehen schauen wie ich will.

Das mit dem Fernsehen (jetzt Netflix) hat gut funktioniert, das mit den Geschenken hat sich als schwieriger herausgestellt als gedacht. In die Hände spielte mir zwar zunächst, dass ich – nach eingehender Befragung frei nach Goethe „wie hältst du es mit der Schenkerei?“ – eine Frau geheiratet habe, die dem Brauch des Schenkens genauso ablehnend gegenübersteht wie ich. In mehreren Wellen haben wir also folglich diese (Un-)Sitte auf das absolute Minimum reduziert. Allerdings erlitten wir einen herben Rückschlag, als unser Sohn geboren wurde. Alle Verwandten und Freund*innen witterten ihre Chance, uns in den Kreis der Schenkenden und Beschenkten zurückzuholen. Ab der Geburt überschütteten sie unseren Sohn mit Geschenken: zum Geburtstag, Namenstag, Weihnachten, Ostern und bei sich sonst bietenden Gelegenheiten – natürlich in freudiger Erwartung der zweistufigen Reaktion „innige Danksagung und Gegengeschenk bei nächster Gelegenheit“. Bei vier Schwestern sowie sechs Nichten und Neffen kam das der Kettenreaktion eines Atomreaktors gleich. Wir mussten also wieder einen Geburtstagskalender einführen, um auch bloß niemanden zu vergessen, der*die unseren Sohn beschenkt hatte. Zudem vergrößerte sich natürlich unser Bekanntenkreis mit der Geburt unseres Sohnes – Eltern nebst Kindern aus Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik, PeKiP-Gruppe, Babyschwimmen und Kita kamen hinzu. Auch Einladungen zu Kindergeburtstagen ließen nicht lange auf sich warten. Die pädagogisch bewegten Eltern erwarteten allerdings nicht nur ein Geburtstagsgeschenk für das Geburtstagskind, sondern auch kleine Geschenke für die Geschwister, damit diese sich nicht zurückgesetzt fühlten und später deshalb vielleicht auf die schiefe Bahn geraten würden. Für einen bekennenden Geburtstagsgeschenke-Besorger-Hasser ein echter Albtraum. Aber was bleibt einem bewegten spätberufenen Vater anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Mittlerweile ist mein Sohn dem Alter der Kindergeburtstage entwachsen und der Geburtstagsgeschenkewahnsinn bewegt sich wieder in verkraftbaren Bahnen. Ein wenig durchatmen konnte ich schon, als ein Teil der jüngeren Verwandtschaft dazu überging, Geschenkwünsche für ihre Kinder bei mir in Form von Amazon-Links zu hinterlegen, mit Lieferung direkt an das Geburtstagskind. Aber richtig Hoffnung, endgültig aus dieser Zwangsjacke erlöst zu werden, konnte ich neulich bei einer Geburtstagsfeier junger Menschen schöpfen: Sechs Teenager stellten sich im Kreis um das Geburtstagskind, zückten ihr Handy und überwiesen dem Geburtstagskind per Knopfdruck ihr Geburtstagsgeschenk. Das Geburtstagskind zückte ebenfalls sein Handy, überprüfte den Eingang, bedankte sich artig und die Feier konnte beginnen. Genial, dachte ich mir: Kein lästiges Nachdenken über ein geeignetes Geschenk, kein zeitaufwendiges Besorgen des Selbigen und vor allem kein lästiges Einpacken in Geschenkpapier – oder besser noch, im originellen Upcyclingmodus. Jetzt bin ich bereit, wieder in das Geburtstagsgeschenkekarussell einzusteigen. Jetzt macht Schenken wieder Spaß.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de